Churer Stadtgeschichte. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts / Bd. 2 : Von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart [hrsg. v. Stadtarchiv Chur]

Autor(en): **Wenneker, Erich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **44 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Churer Stadtgeschichte. Hg. vom Stadtarchiv Chur. Bd. 1: **Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.** 514 S. mit 254 Abb., Bd. 2: **Von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.** 540 S. mit 195 Abb.

Diese neue «Churer Stadtgeschichte» wurde in langjähriger Arbeit durch 13 Historikerinnen und Historiker verfasst und soll ein repräsentatives Bild der geschichtlichen Entwicklung der Bündner Metropole von der Urzeit bis ins 20. Jahrhundert bieten.

Der erste Band umfasst einen Abschnitt über die *Ur- und Frühgeschichte,* in dem die archäologischen Forschungsergebnisse der letzten Jahre und neue Aspekte zur historischen Entwicklung der Stadt berücksichtigt werden. Kritisch wird in diesem Abschnitt mit älteren Thesen umgegangen. So werden die jungsteinzeitlichen Siedlungskomplexe zum Teil heute bis zu 1000 Jahre älter eingestuft. Die These, dass Chur in römischer Zeit Hauptort der Raetia prima gewesen ist, lässt sich durch Quellen nicht belegen. Auch die Existenz einer ersten Kirche St. Peter in der römischen Siedlung Welschdörfli wird als zweifelhaft angesehen. Von der Vorstellung einer ostgotischen Neugründung Churs als Theodericopolis um 500 wird weitgehend Abschied genommen. Deutlich ist gerade hier der Fortschritt der wissenschaftlichen Untersuchungen zu spüren. Aufgrund der neuen Forschungsergebnisse legen kompetente Fachwissenschaftler Beiträge vor, die den ersten Band der «Geschichte der Stadt Chur» von Christoph Simonett ersetzen.

Das Kapitel *Mittelalter* versucht, neue Ergebnisse zu berücksichtigen, wobei das Alltagsleben der sogenannten «kleinen Leute» immer dann Berücksichtigung findet, wenn die Quellen dazu etwas aussagen. Diese ersten beiden Abschnitte sind somit völlige Neubearbeitungen. Der Text der folgenden Abschnitte *Ausgehendes Mittelalter* und *Beginnende Neuzeit* entspricht dagegen im wesentlichen der «Geschichte der Stadt Chur», II. Teil, von 1986. Hier wurde vor allem dem Wunsch nach einer umfangreichen Bebilderung Rechnung getragen, was teilweise hilfreich zum Verständnis der Texte ist. Da jedoch gerade im Mittelalter und auch für die Reformation oft auf Bildmaterial ausserhalb Churs und Graubündens zurückgegriffen werden musste, ist das Verhältnis Bild–Text nicht immer ganz stimmig.

Der zweite Band gliedert sich in die beiden Hauptkapitel *Beharren und Wandel* und *Weg in die Gegenwart.* Im ersten Teil werden das 17. und 18. Jahrhundert, sowie der Untergang des Freistaats Gemeiner Drei Bünde berücksichtigt. Besondere Beachtung verdienen dabei die von Ursula Jecklin bearbeiteten Abschnitte zum Niedergang der Zünfte und zum Beginn der Gewerbefreiheit sowie der Abschnitt über Fürsorge und Schulen.

Im zweiten Hauptkapitel *Weg in die Gegenwart* beschreiten die Autoren Neuland. Aufgrund des ausufernden Quellenmaterials war es in diesem Bereich besonders wichtig, eine vernünftige Auswahl zu treffen. Die Abschnitte von Luzi Dosch *Zur städtebaulichen und architektonischen Entwicklung der Stadt Chur im 19. und 20. Jahrhundert* und von Jürg Simonett *Arbeiten und Wohnen* versuchen dieses und enthalten dennoch umfangreiches Material für ihre Themenbereiche. Erwähnenswert ist auch der Beitrag von Guido Decurtins über *Kultur und Freizeit* und der Schlussbeitrag von Georg Jäger *Die (Kapitale),* der sich mit der Funktion Churs als Zentrum, als Haupt-, Schul- und Pressestadt beschäftigt. Bei den zahlreichen Möglichkeiten, gerade für die neueste Zeit, lässt sich sicherlich über die Auswahl streiten, aber sie erscheint mir gut durchdacht und für das Bild der Stadt in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart auch sehr aussagekräftig.

Beide Bände enthalten ein umfangreiches Orts- und Personenregister sowie

jeweils ein Quellen-, Literatur- und Abbildungsverzeichnis sowie Autorenporträts. Im zweiten Band findet sich zusätzlich eine Tabelle zur Parteistärke in den Churer Wahlen von 1919 bis 1988, ein Überblick über die Entwicklung der Stadtverfassung seit der Aufhebung der Zünfte 1840 und eine Zeittafel zu den wichtigsten Daten der Churer Stadtgeschichte von 1840 bis 1991.

Eine Gesamtwürdigung dieses umfang- und materialreichen zweibändigen Werkes ist schwierig. Leider wurden ältere Ansichten der Forschung nicht immer mit der gleichen Konsequenz überprüft, wie es aufgrund des neuen Materials für die Ur- und Frühgeschichte erfolgte. Den meisten Autoren ist jedoch für ihre kritischen und zugleich informativen Arbeiten zu danken. Herausgegekommen ist eine in den meisten Bereichen auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand sich befindende zweibändige Stadtgeschichte, die noch sicherlich lange benutzt werden kann. Der Versuch, wissenschaftliche Forschung auch für Interessierte zugänglich zu machen, erscheint mit ebenfalls gelungen. Es bleibt eigentlich nur zu wünschen, dass die «Churer Stadtgeschichte in zwei Bänden» viele Leser und viele Benutzer findet, die auf dem hier vermittelten Wissensstand aufbauen und weiterarbeiten.

Erich Wenneker, Alfeld (Leine)

Freiburger Geschichtsblätter, Band 70 (1993), mit **Register der Bände 1 (1894) bis 70 (1993).** Hg. vom Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg, Freiburg 1993.

1993 feierte der Deutsche Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg sein hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand in Freiburg eine kleine Tagung statt, deren Referate nun im siebzigsten Band des Vereinsorgans «Freiburger Geschichtsblätter» veröffentlicht wurden. Der Verein und die Zeitschrift unterscheiden sich in einigem von den historischen Vereinen anderer Kantone. Zur Gründung führten vor allem zwei Motive. Nachdem bereits mehr als ein Halbjahrhundert ein welscher Verein, die «Société d'histoire du Canton de Fribourg», existierte, wollte man in einer Zeit wachsenden Selbstbewusstseins der deutschsprachigen, bisher benachteiligten Minderheit eine eigene Organisation auf die Beine stellen. Darüber referierte P. F. Kopp. Zum andern suchten sich die deutschsprachigen Historiker der neuen Universität Freiburg ein eigenes wissenschaftliches Publikationsorgan zu schaffen, auch mit dem Hintergedanken, die schlecht dotierten Zeitschriftenbestände der Universitätsbibliothek durch Tauschverkehr aufzustocken. Werdegang, Inhalte und Autoren des Vereinsorgans analysiert E. Tremp. Nach dem Tod des unermüdlichen ersten Vereinspräsidenten und Redaktors Albert Büchi (1929) gerieten der Verein und sein nur noch unregelmässig erscheinendes Organ bis in die sechziger Jahre in eine Phase der Stagnation und Krise. Jüngere «Töchter», wie der weit mitgliederstärkere Heimatkundeverein, schienen dem vor allem forschungsorientierten Verein den Rang abzulaufen (M. Boschung). Das Verhältnis der beiden Sprachen und Kulturen bildet den roten Faden des vorliegenden Bandes, mit ihm befassen sich auch F. Python anhand der Synthesen zur Freiburger Geschichte und U. Altermatt nach der politischen Seite hin. Ein von E. Tremp erstelltes Register sämtlicher erschienenen 70 Bände der Vereinszeitschrift nach Autoren, Orten, Personen und Sachen sowie Daten zur Vereinsgeschichte steigert den Nutzen des informativen Jubiläumsbandes.

Peter Hersche, Ursellen/Bern